

Kaum zu glauben, aber wahr: Diese beiden Schüler lieben Mathe!

Die Gymnasiasten Theresa Häberle und Daniel Götz holten Gold beim Pangea-Mathematikwettbewerb – Sie setzten sich gegen rund 70 000 Teilnehmer durch

Von Lucas Lamberty

Für viele Schüler ist der Mathematikunterricht eine Qual. Der Satz des Pythagoras, binomische Formeln und Differenzialrechnungen – oftmals gleichen die Unterrichtsinhalte einem Buch mit sieben Siegeln. Kann eine Aufgabe nicht gelöst werden, setzt bei den meisten der Frust ein. Schnell wird Mathe dann zum Hassfach erklärt, Geodreieck und Taschenrechner wandern in die Tiefen des Schulranzens, neben alte Pausenbrote und zerknüllte Schmierblätter. Nicht so bei Theresa Häberle und Daniel Götz. Für die beiden Heidelberger Gymnasiasten sind die Mathestunden der Höhepunkt des Schultags, das Ausrechnen von Aufgaben ist ihre Leidenschaft. Theresa und Daniel sind darin so gut, dass sie beim Pangea Mathematikwettbewerb (siehe Hintergrund) in Berlin die Goldmedaille in ihren Klassenstufen gewonnen haben – und Bundesbildungsministerin Johanna Wanka trafen.

„Mir gefällt an Mathe besonders, dass man sich alles logisch erschließen kann, wenn man einmal den Einstieg gefunden hat“, erzählt Theresa. Die 14-Jährige besucht die zehnte Klasse des St. Raphael-Gymnasiums. Bereits seit drei Jahren nimmt sie regelmäßig an Mathematikwettbewerben teil, 2012 hatte sie bei Pangea schon einmal das Finale in Berlin erreicht. Auch damals war der Ein-

zug in die Endrunde steinig, wie in diesem Jahr hatte sich Theresa gegen etwa 70 000 Teilnehmer bundesweit und 300 Halbfinalisten aus der Rhein-Neckar-Region durchgesetzt. Doch auf den großen Erfolg musste sie bis 2013 warten.

Ihre Aufregung hielt sich diesmal dann auch in Grenzen, als sie beim Bühnenwettkampf in Berlin vor Hunderten von Zuschauern unter Zeitdruck die entscheidenden drei Aufgaben löste. „Ich kannte das ja – alles schon aus dem Vor-

jahr, mir war klar, was da auf mich zukommt“, erzählt das zierliche Mädchen mit den braunen Locken schmunzelnd. Dafür war die Freude über

den dritten Platz, der beim Pangea-Wettbewerb ebenfalls mit der Goldmedaille ausgezeichnet wird, umso größer.

Auch Daniel Götz, der in die sechste Klasse der Elisabeth-von-Trapp-Schule geht, fühlt sich in den Mathestunden manchmal unterfordert. Beim Pangea-Wettbewerb hat der Zwölfjährige den zweiten Platz in seiner Klassenstufe gewonnen, wie Theresa brachte auch er eine Goldmedaille mit nach Hause. „Ich hatte eher damit gerechnet, dass ich eine Silbermedaille bekomme“, erzählt der Gymnasiast, der besonders gerne Knobelaufgaben rechnet. „Aber als die Silbermedaillengewinner aufgerufen wurden, war ich nicht dabei. Da hab ich gedacht: Krass, dann wird es wohl Gold.“

Der Mathefan, der in seiner Freizeit gerne Saxofon und Volleyball spielt, hat jedoch noch ein großes Ziel: Im nächsten Jahr möchte er den ersten Platz beim Pangea-Wettbewerb

erreichen. Dann wird Theresa nicht mehr dabei sein, als Zehntklässlerin war 2013 für sie die letzte Teilnahme. Langfristig möchte die ehrgeizige Schülerin, die in ihrer Freizeit regelmäßig Kurse in Mathematik, Quantenphysik und Philosophie am Life Science Lab des Deutschen Krebsforschungszentrums besucht, nicht auf ihre geliebten Zahlen verzichten. „Ich würde gerne nach dem Abitur Mathematik studieren“, verrät Theresa. Wo sie später einmal arbeiten möchte, weiß sie noch nicht. Nur eines ist sicher: „Ich muss nicht unbedingt Lehrer werden.“ Foto: Hentschel

HINTERGRUND

> Der Pangea Mathematikwettbewerb findet einmal im Jahr für alle Schüler der Klassenstufen drei bis zehn statt. Nach einer Vorrunde an den Schulen folgt auf regionaler Ebene eine Zwischenrunde, bei der es um den Einzug ins Finale in Berlin geht. Dort treten die 66 besten Teilnehmer bei einer Bühnenshow gegeneinander an. Ausgerichtet wird der Wettbewerb vom Academy Verein für Bildungsberatung, einem Zusammenschluss von Akademikern mit Migrationshintergrund, der das Bildungsniveau und die Integration fördern will. Infos unter www.pangea-wettbewerb.de.

